

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Doppelspiel zwischen Jar und Duma ist durchsichtig. Sollte, wenn auch nur im stillen Kämmerlein, von England bei Präsident Fallières die monarchistisch-katholische Seite drohend angeklungen sein? Der plötzliche (wohl von ihm selber veranlaßte) Rücktritt Clémenceaus scheint in solchen verworrenen Verhältnissen, die dem Einzelnen leicht über den Kopf wachsen, seine Ursache zu haben.

Bismarck sagte einmal zu dem Berichtersteller des „New York Herald“ „Der Haß zwischen Rußland und Deutschland diene den englischen Interessen; so habe England während des Krimkrieges stets versucht, den Kriegsschauplatz von der Krim nach der Weichsel zu verlegen“, und fährt dann fort: „England hat Recht; wenn ich einen großen, starken, dummen Kerl finden könnte, der statt meiner mit meinem Feinde kämpft, so würde ich ihn absolut nicht daran zu hindern suchen, und wenn ich ein englischer Staatsmann wäre, würde ich ebenso handeln wie sie; ich wäre ein Tor, wenn ich es nicht täte.“ Daß Frankreich und Rußland nicht die von Bismarck so derb gezeichnete Person sein wollen, haben sie jetzt genugsam gezeigt.

Bleibt noch der Balkan, doch sind der Völker dort zu viele, um sie jemals unter einem Hute zu vereinigen. Auch ist nicht zu vergessen, daß diese Völker nicht mehr wie einst unter der Türkenherrschaft schmachten, daß sie frei sind und es nur darauf ankommt, daß sie ihre Freiheit gut gebrauchen. Der Balkan ist nicht mehr zu verteilen, er ist verteilt. Nicht hochpolitische, zu steten Kriegen führende Ziele werden ferner das Glück der Balkanvölker machen, sondern ihr Emporsteigen zu Kultur und Wohlstand, auf daß sie nützliche und geachtete Glieder der europäischen Familie werden.

Gleichzeitig liegt ihnen der Beruf ob, Vermittler zu